



Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

08.5160.02

ED/P085160
Basel, 14. April 2010

Regierungsratsbeschluss
vom 13. April 2010

Anzug Oswald Inglin und Konsorten betreffend Internationale Maturität an den Basler Gymnasien

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 17. September 2008 den nachstehenden Anzug Oswald Inglin und Konsorten dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen:

„Beschränkter internationaler Studienzugang mit der schweizerischen Maturität

Die schweizerisch anerkannte Maturität nach MAR (Maturitäts-Anerkennungsreglement), die an den Basler Gymnasien abgelegt wird, ermöglicht unseren Maturandinnen und Maturanden den prüfungsfreien Zugang zu fast allen Studienrichtungen an den schweizerischen Hochschulen. Schwierigkeiten ergeben sich allerdings bei der Immatrikulation an ausländischen Universitäten. Einfacher haben es die Inhaberinnen und Inhaber eines sog. „International Baccalaureate“ (IB), das inzwischen von vielen Privatschulen in der Schweiz, aber auch von zwei staatlichen Zürcher Gymnasien angeboten wird (Literatur- und Realgymnasium der Kantonsschule Rämibühl). Das IB hat sich zu so etwas wie den internationalen Standard der Hochschulreife entwickelt.

Das International Baccalaureate (IB)

Der IB-Diplomlehrgang ist ein zweijähriges Programm für die Oberstufe von Mittelschulen. Die Philosophie des IB deckt sich weitgehend mit jener der schweizerischen Maturität. Die Lehrpläne und die Dotationen der sechs IB-Diplomfächer können insbesondere in Gymnasien mit Immersionsunterricht (Unterricht in gewissen Sachfächern auf Englisch anstatt auf Deutsch) relativ einfach so modifiziert werden, dass die Bedingungen für beide Abschlüsse erfüllt sind. So entspricht etwa sog. „Extended Essay“ des IB in etwa der Schweizer Maturaarbeit.

Das IB im Raum Basel

Die private International School Basel in Reinach (ISB) bietet diesen Abschluss an. Viele Mitglieder der „international Community“ unserer Stadt, vor allem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Basler Pharmazie, schicken ihre Kinder an die ISB, weil sie die Nachteile einer Schweizer Matur kennen, obwohl sie eigentlich ihren Töchtern und Söhnen gerne die umfassendere Bildung eines Basler Gymnasiums zuteil werden lassen wollten. Auf diese Weise gehen unseren Gymnasien jedes Jahr viele interessante Schülerinnen und Schüler verloren.

Chance der Umstrukturierung nutzen

In nächster Zeit stehen in der Basler Schullandschaft umfassende Umstrukturierungen an. Mit oder ohne Bildungsraum Nordwestschweiz, aber aufgrund des Beitritts von Basel-Stadt zum HarmoS-Konkordat mit sechsjähriger Primarschule, wird das Gymnasium restrukturiert. Entsprechende Arbeitsgruppen haben ihre Arbeit bereits aufgenommen. Es bietet sich nun die Gelegenheit, im neuen Gymnasium Strukturen zu schaffen, die die Integration des IB als optionalen zweiten Abschluss neben der Maturität vereinfachen. Wie dies möglich ist, sieht man am Beispiel des Realgymnasiums in Zürich (www.rgzh.ch/neurgzh/content/IBinfo.pdf).

Ich möchte deshalb die Regierung bitten, zu prüfen und zu berichten,

- inwiefern die Strukturen des neuen Gymnasiums, zumindest teilweise oder standortspezifisch, so angelegt werden können, dass der Einbezug eines optionalen IB-Ausbildungsganges parallel zum und zusammen mit dem MAR-Zug ermöglicht oder vereinfacht wird
- inwiefern der Kanton Basel-Stadt bei einem allfälligen Abschluss eines Staatsvertrages über einen Bildungsraum Nordwestschweiz den Einbezug des IB als strukturelles Merkmal der Gymnasien in den vier Kantonen in die Diskussion in den Arbeitsgruppen einbringen kann und will.

Oswald Inglin, Rolf Häring, Doris Gysin, Sibylle Benz Hübner, Thomas Grossenbacher, Urs Joerg, Maria Berger-Coenen, Peter Malama, Patricia von Falkenstein, Daniel Stolz, Christine Wirz-von Planta, Roland Engeler-Ohnemus, Gisela Traub, Martin Lüchinger, Christoph Wydler, Stephan Gassmann, Michael Wüthrich, Annemarie von Bidder, Gabriele Stutz-Kilcher, Markus G. Ritter, Stephan Maurer, Helen Schai-Zigerlig, Marcel Rünzi, Elisabeth Ackermann, Lukas Engelberger, Beatriz Greuter, Heiner Vischer“

1. Ausgangslage

1.1 International Baccalaureate (IB)

Die International Baccalaureate Organization IBO wurde 1968 in Genf als private Initiative gegründet und verfolgt das Ziel, über Bildung die internationale Verständigung zu fördern und junge Menschen für die weltweiten Herausforderungen zu sensibilisieren. IBO verbindet Leistung mit Werten wie Offenheit und Respekt. Mittlerweile besuchen über 778'000 Schülerinnen und Schüler in 138 Ländern IB-Schulen.

IB umfasst drei Stufen: Das Primary Years Programme (3-12-Jährige), das Middle Years Programme (11-16-Jährige) und das Diploma Programme (16-19-Jährige). Das Diploma Programme ist ein zweijähriger Kurs, der mit dem IB, einer internationalen Matur, abschliesst und Zugang zu den führenden Universitäten der Welt ermöglicht. Das IB geniesst insbesondere an Colleges des angelsächsischen Raums einen ausgezeichneten Ruf und seine Bewertungsstruktur wird weltweit von vielen Universitäten und Fachhochschulen anerkannt.¹ IBO besitzt oder leitet keine eigenen Schulen, sondern arbeitet mit staatlichen oder privaten Schulen zusammen. Um den Titel einer "IB World Schools" zu tragen, müssen die Schulen ein aufwändiges Qualifizierungs- und Bewilligungsverfahren durchlaufen, das zwei und mehr Jahre dauert.² Autorisierte Schulen werden regelmässig besucht und evaluiert.

Das IB Diploma Programme ist so gestaltet, dass es die Anforderungen verschiedener nationaler Bildungssysteme erfüllt, also mit nationalen Zertifikaten wie etwa der schweizerischen Matur kombiniert werden kann. Es kann auf Englisch, Französisch und Spanisch absolviert werden.

1.2 IB in der Schweiz

In der Schweiz bieten 9 Schulen das Primary Years, 8 das Middle Years und 29 das Diploma Programme auf Englisch an, wobei die meisten der anbietenden Schulen Privatschulen sind.

¹ <http://www.ibo.org/diploma/recognition/index.cfm>

² <http://www.ibo.org/become/guidance/>

Das Bedürfnis nach IB ist vor allem an international ausgerichteten Standorten (Genf, Zug, Zürich und Basel) erkennbar, wo sich die Mehrzahl der Schulen befindet.³

Eine staatliche Schule in der Schweiz, die das IB Diploma Programme seit vier Jahren anbietet, ist das Gymnasium Rämibühl in Zürich. An dieser Schule haben 108 Schülerinnen und Schüler in vier Jahrgängen (2006-2009) den Doppelabschluss Zweisprachige eidgenössische Matura und Diplom IB bestanden.⁴

1.2 IB im Raum Basel

Im Kanton Basel-Landschaft bietet die International School seit März 1995 das Primary Years, das Middle Years and das Diploma Programme insgesamt 360 Schülerinnen und Schülern an.

In Basel-Stadt hat die SIS Swiss International School Basel im Mai 2009 das Diploma Programme in ihr Angebot aufgenommen.

Als erstes staatliches Gymnasium im Raum Basel ist das Gymnasium Münsterplatz daran, IB einzuführen. Geplant ist, auf August 2011 mit der ersten Gymnasialklasse zu starten. Das GM bietet schon bisher ein Immersionsangebot mit insgesamt 5 Fächern in Englisch an (Mathematik, Geschichte, Informatik, Biologie, Geografie). Es verfügt damit über ein Lehrpersonenteam mit zahlreichen Nativespeakern, die bereit und fähig sind, sich auf die neuen Lernformen und Lerninhalte einzustellen, und die viel Unterrichtserfahrung im englischsprachigen Fachunterricht haben.

Geplant ist eine freiwillige Nutzung des IB-Angebots. Neben dem IB-Diplom werden die Schülerinnen und Schüler weiterhin die kantonale, eidgenössisch anerkannte Maturität absolvieren und somit einen Doppelabschluss erhalten.

Als Referenzgrösse und Vorbild bei der IB-Einführung gilt das Gymnasium Rämibühl, mit dessen Schulleitung das GM eng zusammenarbeitet.

1.3 Zur Situation des Gymnasiums in der Schweiz und in Basel

Im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung und Forschung (SBF) und der Schweizerischen Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) ist in den Jahren 2002 – 2008 mit dem Projekt EVAMAR I und II die Reform der schweizerischen Maturitätsbildung, welche mit dem im Jahre 1995 total revidierten Maturitätsanerkennungsreglement MAR 95 eingeleitet wurde, einer umfassenden Qualitätsprüfung unterzogen worden. Bundesrat und Erziehungsdirektorenkonferenz haben im Jahre 2007 mit der kleinen MAR-Revision auf die Ergebnisse der ersten Evaluationsphase (EVAMAR I, 2002-2004) reagiert. Die Naturwissenschaften wurden als Einzelfächer aufgewertet, die Maturitätsarbeit zählt für das Bestehen der Maturität, Geschichte und Geografie werden wieder einzeln benotet, Informatik ist Ergänzungsfach. In der zweiten Evaluationsphase (EVAMAR II, 2005-2008) lag das Schwergewicht auf der Erfassung von ausgewählten Elementen des Ausbildungsstandes der Schü-

³ http://www.ibo.org/school/search/index.cfm?programmes=&country=CH®ion=&find_schools=Find

⁴ <http://www.rgzh.ch/neurgzh/navigation/ieplus.html>

lerinnen und Schüler am Ende des Gymnasiums. Ob aufgrund der Ergebnisse dieser Evaluation das MAR total revidiert werden wird, wird auf Ebene Bund und EDK gegen Ende dieses Jahres entschieden.

Für das Gymnasium im Kanton Basel-Stadt ist im Zuge der gesamtschweizerischen und regionalen Harmonisierung der Schulen (Bildungsraum Nordwestschweiz) eine umfassende Reform geplant. Der Ratschlag liegt zurzeit beim Grossen Rat. Künftig soll die Schulstruktur in beiden Basel zwei Jahre Kindergarten, sechs Jahre Primarschule, drei Jahre Sekundarschule (mit drei Leistungszügen unter einem Dach) und vier Jahre Gymnasium umfassen. Das Gymnasium wird somit von 5 auf 4 Jahre verkürzt. Die Maturavorbereitung indes wird von 5 auf 7 Jahre verlängert.

Im Programm Gymnasien des Bildungsraums Nordwestschweiz ist die Begabungsförderung ein zentrales Anliegen; die Einführung des IB ist als Zielsetzung explizit nicht genannt.

Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass weder auf nationaler noch auf regionaler und kantonaler Ebene Entwicklungen absehbar sind, die einer Förderung des IB an den staatlichen Gymnasien im Weg stünden.

2. Förderung von IB im Kanton Basel-Stadt

Der Regierungsrat unterstützt die Einführung von IB an den baselstädtischen Gymnasien.

IB hat viele Vorteile. In erster Linie erleichtert das IB-Diplom den Zugang zu ausländischen Universitäten. Die Schweiz ist zwar dem Übereinkommen über die Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region ("Lissabonner Konvention") und der Europäischen Konvention über die Gleichwertigkeit der Reifezeugnisse des Europarates beigetreten, und grundsätzlich kann festgestellt werden, dass die eidgenössischen sowie die kantonalen, eidgenössisch anerkannten Maturitätsausweise im Allgemeinen problemlos von ausländischen Universitäten anerkannt werden. Allerdings ist der Trend in Richtung internationale Standardisierung der Abschlüsse (Bologna-Prozess an den Hochschulen, Kopenhagen-Prozess im Bereich Berufsbildung) unverkennbar und es ist nicht auszuschliessen, dass die Maturität von dieser Entwicklung erfasst wird. Das Angebot eines Doppelabschlusses mit der Schweizerischen Maturität und dem international renommierten IB ist strategisch sinnvoll und liegt im Interesse der Bildungschancen unserer Maturandinnen und Maturanden.

Der Aufbau des IB an den staatlichen Gymnasien leistet aber auch einen erwünschten Beitrag an die Standortattraktivität. Für Unternehmen und Familien würde Basel gewinnen, würden die staatlichen Gymnasien die Möglichkeit, ein IB zu erlangen, anbieten.

IB greift in die Schulkonzepte und Didaktik der Schulen ein – und zwar in erwünschtem Sinn. So setzt IB voraus, dass zahlreiche anspruchsvolle Texte in Englisch verfasst werden müssen. Ausserdem wird verlangt, dass die Schülerinnen und Schüler in verstärktem Masse lernen, selbstständig zu arbeiten. Die internationale Ausrichtung weitet den Blick und die hohen Ansprüche an das Verantwortungsbewusstsein sowie an die soziale Kompetenz stärken die Persönlichkeit nachhaltig. All diese Vorteile erleichtern den Schülerinnen und Schülern, sich

in einem internationalen Umfeld oder Studium zu behaupten, insbesondere an Hochschulen, die ihre Studiengänge immer stärker auf die englische Sprache ausrichten.

Die offene Zukunft der Schweizer Gymnasien und die Schulstrategie des Kantons Basel-Stadt behindern wie erwähnt die Einführung von IB nicht, da seine Implementierung keiner Strukturmassnahmen bedarf, die mit nationalen oder kantonalen Vorgaben inkompatibel wären. Das IB Diploma Programme ist grundsätzlich so konzipiert, dass es flexibel an unterschiedliche Schulkulturen und -strukturen verschiedener Nationen angepasst werden kann. Zudem besteht eine hohe Übereinstimmung in den Rahmenlehrplänen von IB und MAR bezüglich Fächerkanon sowie Anforderungen an fachliche, überfachliche und soziale Kompetenzen.

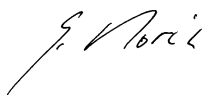
Die Einführung von IB ist jedoch nicht problemlos: Die Gefahr, dass die Lernenden durch IB überbelastet werden, besteht, der Literaturkanon ist etwas enger gefasst als jener der schweizerischen Lehrpläne und den Lehrpersonen wird grosse Flexibilität abverlangt. Zudem sind das Bewilligungsprozedere und die Implementierung von IB organisatorisch aufwändig.

Die Einführung von IB ist nicht eine organisatorisch-administrative Massnahme, sondern ein Projekt, das in die Schulorganisation, Didaktik und Pädagogik einer Schule eingreift. Das die schweizerische Maturität ergänzende IB gehört in den Bereich der Begabungsförderung. Jedem Gymnasium ist die Pflicht zur Begabungsförderung aufgetragen; die Art und Weise, wie die Gymnasien diesem Auftrag nachkommen, liegt gemäss dem Teilautonomiekonzept in der Kompetenz der einzelnen Schule. Der Regierungsrat ermutigt die Gymnasien, das IB einzuführen, greift zum jetzigen Zeitpunkt aber nicht in die Konzeptautonomie der Schulen ein.

3. Antrag

Auf Grund dieses Berichts beantragen wir Ihnen, den Anzug Oswald Inglin und Konsorten betreffend Internationale Maturität an den Basler Gymnasien als erledigt abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin